

KONZEPT FÜR DIE AMTSZEIT 2018/19

FÜR DEN ALLGEMEINEN
STUDIERENDENAUSSCHUSS DER
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN HAMBURG

EIN KONZEPT VON PERSONEN DER LISTEN
STUDIUM ZUKUNFT
ANTIFASCHISTISCHE LISTE
SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER
STUDIERENDENVERBAND
DIE LISTE
LIFE SCIENCES
UND WEITEREN EINZELPERSONEN

KONZEPT FÜR DIE AMTSZEIT 2018/19

FÜR DEN ALLGEMEINEN STUDIERENDENAUSSCHUSS DER
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
Hochschulpolitik	4
Frieden	5
Internationales	6
Soziales und Ökonomisches	7
Ökologie, Nachhaltigkeit & Gesundheit	8
Öffentlichkeitsarbeit	9
Antifaschismus, Antirassismus und Antidiskriminierung	9
Geschichte	11
Campus-Kultur	12
Finanzen	13
Referatsübersicht	13

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,

im folgenden Konzept möchten wir darlegen, wie wir die nächste Amtszeit und darüber hinaus gemeinsam erfolgreich gestalten. Allerdings ist es hilfreich bei der Betrachtung unseres Konzeptes, die gesellschaftlichen Umstände, unter denen wir diesen AStA bilden möchten, zu beleuchten.

Wir gehen durch eine Phase, in der verschiedene Kräfte die Gesellschaft polarisieren. Immer mehr Menschen setzen sich für eine gerechte und demokratische Gesellschaft ein. Das ruft z.B. neoliberale bis rechte Bewegungen, Organisationen und Parteien auf den Plan, die versuchen, uns zu spalten. Unsere Hochschule ist von diesem Umstand nicht ausgenommen. Entsprechend sehen wir, wie viele Studierende sich noch vereinzelt durch das Leben zu schlagen, statt sich zu organisieren und für bessere Bedingungen einzutreten.

Wir wollen, dass die Studierendenbewegung, die momentan unter ihren Möglichkeiten bleibt, stärken und solidarisieren uns mit allen Bewegungen und Initiativen, die sich für Verbesserungen der Lebensbedingungen aller Menschen einsetzen. Die Studierendenbewegung, die das Potential hat, uns zu vereinen, kann die Arbeiterbewegung befeuern und umgekehrt. Denn gemeinsam mit einer starken Arbeiterbewegung sind wir Studierenden in der Lage, nennenswerte soziale Errungenschaften zu erkämpfen.

Wie auch die Arbeiterbewegung in letzter Zeit vermehrt Kämpfe führt, so vernehmen wir auch entgegen dem bisherigen Trend eine zunehmende Politisierung der Studierenden. Dies sehen wir anhand verschiedener Beispiele wie gesteigener Wahlbeteiligung, kämpfenden und sich neu gründenden FSREN und Kampagnen zur Verbesserung der Studienbedingungen. Darüber hinaus zeigten uns diese Kämpfe auch, dass wir heute als Studierende nicht alleine stehen, sondern auch mit Professor*innen und Mitarbeiter*innen bis hin zur Hochschulleitung für gemeinsame Forderungen eintreten können.

Auf den folgenden Seiten werden wir unsere verschiedenen Schwerpunkte ausführen, die wir in der kommenden Periode als AStA-Team gemeinsam angehen wollen. Dabei sehen wir auch die Mitarbeiter*innen als wichtigen Teil unseres Teams. Als AStA-Team können wir mehr bewegen, wenn sich viele Studierende beteiligen. Deshalb haben wir uns zur Grundlage genommen, unsere Vorhaben projektbasiert anzugehen. Damit möchten wir erreichen, dass einerseits Studierende sich einbringen und die Themen zu ihren Themen machen, oder neue anstoßen können und andererseits die Projekte langfristig vom AStA unabhängig werden. Damit möchten wir die studentische Selbstorganisation stärken.

Denn wir sind davon überzeugt, dass Selbstorganisation und politisches Bewusstsein sich gegenseitig befördern, was sich wiederum auf die Wahrnehmung der politischen Möglichkeiten der Verfassten Studierendenschaft positiv auswirkt. Entsprechend legen wir Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Studierendenparlament, damit das StuPa noch besser das Diskussionsforum der Studierenden bilden kann.

In diesem Sinne,

euer AStA-Team

Das Studium an der Hochschule ist in vielen Bereichen sehr entfremdet. Die Jagd nach guten Klausurnoten, Fristen und die Drohung der Zwangsexmatrikulation stehen unseren Ansprüchen eines emanzipatorischen, gesellschaftlich wirksamen und selbstbestimmten Studiums entgegen. Das Verständnis vom Studium hat sich über die Jahre stark gewandelt; nicht nur im Allgemeinen, sondern auch persönlich. Während früher das Studium mit einer hauptsächlich persönlichen und wissenschaftlichen Bildung verbunden wurde, steht jetzt der berufliche Aspekt im Vordergrund.

Diese Haltung erleben wir aber nicht zum ersten Mal im Leben; in der Schulzeit trat dieses Verlangen, die Schule schnell hinter sich zu bringen besonders zu Abiturzeiten in den Vordergrund. Damals hatten wir die Hoffnung, im Studium werde es interessanter und bedeutsamer. Und nun schieben wir diese Erwartung auf die Arbeitswelt. Wie weit wollen wir dieses Spiel mitspielen? Hören wir auf, unsere Sehnsüchte zu unterdrücken, weil wir Veränderungen für unmöglich halten, sondern schließen wir uns zusammen und setzen uns für ein gutes Studium und ein gutes Leben ein!

Während das Studium darauf ausgerichtet sein sollte, die Gesellschaft voranzubringen, ist es stark an Unternehmens- und Profitinteressen orientiert, weshalb lieber auf die Berufsausbildung gesetzt wird als auf die Förderung der Kreativität der Studierenden. Gerade als Studierende einer Hochschule für angewandte Wissenschaften sehen wir eine Verantwortung darin, dass wir die Produktivkräfte zugunsten der ganzen Gesellschaft weiterentwickeln.

Deshalb benötigen wir eine Alternative, die wir der aktuellen Studienform entgegensetzen:

- In unserer Vorstellung benötigt das Studium eine große Zahl an interdisziplinären Fächern, in denen wir auch studiengangübergreifend an gemeinsamen Projekten arbeiten können. So wird das Studium persönlicher und interessanter, als isolierte Module durchzuboxen.
- Die Bachelor-/Masterreform wurde gegen erheblichen Widerstand aus den Hochschulen eingeführt. Sie sollte das Studium verengen und die wissenschaftlichen Geister unter Drittmittelanforderungen drücken und vor Unternehmens- und Profitinteressen kriechen lassen. Das ist krachend gescheitert! Wir streben eine inhaltliche und strukturelle Studienreform an, um uns die Hochschule als Ort der Persönlichkeitsbildung, Welterkenntnis und -veränderung neu anzueignen. Studium wird zu einer freudigen und interessanten Angelegenheit, wenn es kooperativ unternommen wird und an der Lösung der großen Aufgaben arbeitet: für eine soziale, demokratische, friedliche Welt und ein gesundes Mensch-Natur-Austauschverhältnis. In diesem Sinne müssen wir auch über die Hochschule hinaus gesellschaftspolitische Themen bewegen.
- Darüber hinaus wollen wir Engagement an der Hochschule fördern. Beispielsweise könnten Studierende Redner*innen einladen, die verschiedene wissenschaftspolitische Strömungen vorstellen, sodass die Studierenden – in Aushandlung mit den Lehrenden – selbst entscheiden können, welche Themen sie beschäftigen und damit über den Lehrplan hinausgehen. Ein Beispiel dafür ist die „Plurale Ökonomik“ an der Universität Hamburg.
- Ein solches Projekt hat zugleich den Vorteil, dass gesellschaftliche Akteure ins Studium eingebunden werden können, wodurch das Studium realitätsnah wird und über den Tellerrand hinausblicken lässt. Ein Beispiel sind Gewerkschaften, die sich z.B. zum Thema Digitalisierung der Arbeitswelt äußern. Das ist besser als jedes Lehrbuch.

- Für die Umsetzung solcher und anderer Projekte ist die enge Zusammenarbeit mit den FSRen essentiell. Denn diese sind direkt in ihren jeweiligen Studiengängen verankert und kennen die Studierenden, die Lehrenden sowie die Studienkultur. Für den Austausch kommt der Fachschaftsrätekonferenz eine besondere Bedeutung zu.
- Wir unterstützen das Engagement von Studierenden in Bezug auf die Studienstruktur. Ein konkretes Beispiel, welches wir unterstützen, ist hierbei die Initiative für bessere Prüfungsbedingungen, die mit ihrer Kampagne für eine zweite Prüfungsphase viel Bekanntheit an der Hochschule erlangt hat, wie an 1 000 Unterschriften für ihr Anliegen deutlich wurde. Darüber hinaus wollen wir ein freies Studium erreichen: Abbau von Fristen, Klausuren, Zwangsexmatrikulationen sowie die Öffnung des Studiums und persönliche Gestaltung. Auch wollen wir eine kritische studiengangübergreifende Orientierungseinheit entwickeln, um mit den neuen Kommiliton*innen direkt zu Beginn ihres Studiums ein Bewusstsein zu entwickeln, was das heißt: „Vom/von der Schüler*in zum/zur Student*in“
- Wir wollen diskutieren, wie das Lernen von morgen gestaltet werden soll. Z.B. hat sich die aus dem StuPa heraus gegründete „AG Lernen“ vorgenommen, eine Veranstaltungsreihe zu machen, mit der Studierendenschaft in die Diskussion zu kommen und die historischen Bedingungen des Lernens aufzuarbeiten. Dabei möchte sie sich auch mit den Lernvoraussetzungen in anderen Ländern auseinandersetzen, darüber eine Broschüre erstellen und damit die Perspektive der Veränderung aufzeigen. Auch dies wollen wir unterstützen.
- Wir erhöhen den Druck auf die Hochschule, Teilzeitstudiengänge einzurichten; diese werden bereits vom Hamburger Hochschulgesetz vorgeschrieben und sind längst überfällig.

FRIEDEN

Die kriegerischen Handlungen in der Welt spitzen sich weiter zu und auch die BRD rüstet für Krieg. Aus Hamburg, wo 1936 Hafentarbeiter Waffen, die für Francos Faschisten bestimmt waren, ins Hafenbecken warfen, werden wieder täglich mehrere Tonnen an Rüstung und Munition verschifft. Die Leopard-II-Panzer, die die türkische Regierung für ihren völkerrechtswidrigen Überfall auf das soziale, demokratische und plurale kurdische Selbstverwaltungsgebiet einsetzt, werden in Teilen in Hamburg gefertigt. Hier haben wir Verantwortung und große Möglichkeit, zusammen mit den Hamburgerinnen und Hamburgern das Geschäft mit dem Tod zu beenden. Unsere Freunde weltweit setzen darauf, dass wir hier – im viertgrößten Rüstungsexportland – zu Durchbrüchen kommen. Wir wollen dafür wirken, dass die HAW für Frieden und Abrüstung Partei ergreift und sich einmischt. Alle Hochschulmitglieder können sich in *„Lehre, Forschung und Weiterbildung nachhaltig für die friedliche, soziale, politische, technische, ökologische und ökonomische Entwicklung der Gesellschaft einsetzen“* (aus der Präambel der Grundordnung der HAW, 2015). Dies gibt dem Studium Sinn und Allen Bedeutung.

Als AStA sind wir Teil der Friedensbewegung:

- Wir arbeiten zusammen mit der bundesweiten Zivilklauselbewegung damit sich Studium, Forschung und alle Arbeit auf die Mehrung des Friedens richtet.
- Wir setzen uns ein für den Stopp der geplanten Aufrüstung durch das 2%-Ziel von NATO und dem EU-Militärbündnis PESCO (ständige strukturierte Zusammenarbeit), indem wir aktiv die Kampagne „Abrüsten statt Aufrüsten“ unterstützen.
- Wir streiten für den Stopp von Rüstungsforschung, -produktion (Konversion) und deren Export. Dafür unterstützen wir die Hamburger Initiative gegen Rüstungsexporte.
- Wir arbeiten an der Aufdeckung der Herkunft von Drittmitteln für Forschungsprojekte an der HAW. Unsere Hochschule darf nicht von Drittmitteln abhängig sein, insbesondere von jenen, die ein Druckmittel für die Rüstungsindustrie darstellen.
- Wir informieren über friedenspolitische Veranstaltungen, Jahrestage und aktuelle Entwicklungen, rufen zu Protesten und Demonstrationen auf und richten zur Aufklärung eigene Veranstaltungen aus.

INTERNATIONALES

Der AStA hat das Ziel, den interkulturellen Austausch zu fördern. Dafür unterstützen wir studentische Projekte zur Förderung der Teilhabe von internationalen Studierenden. Langfristig streben wir eine gelebte diversity-sensible, inklusive Gesellschaft an, indem wir beispielsweise kritisch am Diversity-Audit der HAW mitwirken.

Dabei arbeiten wir eng mit dem International Office, verschiedenen Beauftragten, dem Studierendenwerk Hamburg und weiteren Institutionen sowie Vereinen zusammen, um uns durch eine Solidarisierung politischer Kräfte für eine inklusive Gesellschaft einzusetzen.

Besondere Unterstützungsbedarfe werden bei Studierenden mit Fluchthintergrund deutlich, die bereits erschwerten Zugang zum Hochschulstudium haben. Dabei ist eine enge Kooperation mit dem HAW-Projekt „Kompetenz Kompakt“ und dem International Office sehr wichtig, um Studierende aus dem Ausland zu erreichen.

In Notfällen sind wir Ansprechpartner und Informations- und Beratungsstelle für internationale Studierende der HAW Hamburg. Wir beraten in allen Fragen rund um das Studium, zur Aufenthaltserlaubnis sowie zur Erwerbstätigkeit. Diese niedrigschwelligen Beratungsangebote sind neben den politischen Aktionen für eine inklusive HAW eine wichtige Ergänzung und tragen zur Teilhabe und Chancengleichheit der betroffenen Studierenden bei.

Während das Referat Internationales Studierende in Not unterstützt, muss langfristig in enger Kooperation mit den Referaten Hochschulpolitik und Antidiskriminierung/Antirassismus/Antifaschismus gegen die Ursachen von Rassismus, Ausbeutung und Ausgrenzung vorgegangen werden.

Weiter wirken wir darauf hin, dass Sprachbarrieren an der Hochschule abgebaut werden und somit die politische Partizipation der internationalen Studierenden, zusammen mit allen anderen Kommiliton*innen, in den Mitbestimmungsorganen der Hochschule möglich wird.

Der AStA besteht aus einem multilingualem Team und fördert die Gründung eines selbstverwalteten Referats, das von internationalen Studierenden organisiert wird, die viele Erfahrungen teilen und einen ähnlichen Weg gegangen sind und ihr Wissen an Betroffene weitergeben können.

Unsere Ziele sind, die internationalen Studierenden zu unterstützen, politische Teilhabe zu fördern und Chancengleichheit herzustellen.

Wir leben internationale Solidarität mit studentischen Gremien und studentischen Initiativen von Hochschulen aus anderen Ländern, die sich für eine tolerante Hochschule und für den Erhalt und Ausbau einer humanistischen und weltoffenen Bildung einsetzen.

Weitere Ziele sind:

- Selbstorganisation der Internationalen Studierenden
- Integration im Studium, in Lerngruppen sowie Veränderung der Studienbedingungen
- Teilnahme am Diversity Audit der HAW
- Solidarität und politischer Austausch mit Studierenden internationaler Hochschulen

SOZIALES UND ÖKONOMISCHES

Gute Bildung braucht eine gute materielle Grundlage – nicht nur für Studierende, Lehrende und Hochschulangestellte, sondern für alle. Denn die Kämpfe für eine bedarfsgerechte Finanzierung (sei es BAföG oder Hartz IV), für günstigen und komfortablen Wohnraum, gute Gesundheitsversorgung, Kultur, Mobilität (HVV umsonst) und Infrastruktur sind gemeinsame Angelegenheit mit Lehrer*innen, Pflegekräften, Ärzt*innen und Erzieher*innen, Müllwerker*innen und Reinigungskräften sowie allen anderen potentiellen Mitstreiter*innen. Auf dieser Grundlage möchten wir uns als Studierende organisieren, um unsere Rechte einzufordern und bessere Bedingungen zu erkämpfen.

Dabei ist uns auch wichtig, Klarheit darüber zu schaffen, mit wem wir als Studierende gemeinsame Interessen haben und wer ein gegensätzliches Interesse zu uns hat. Deshalb ist uns die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaftsjungen besonders wichtig, da die Studierendenbewegung mit einer starken Arbeiterbewegung in gesellschaftlichen und sozialen Fragen noch schlagkräftiger ist. Denn die Arbeiter*innen sind es, die den gesellschaftlichen Reichtum schaffen und entsprechend die Macht haben, soziale Forderungen durchzusetzen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Berliner Tarifvertrag für studentische Beschäftigte (TV Stud), den die ver.di ausgehandelt hat. Diesen Berliner Sonderfall können wir auch in Hamburg erkämpfen.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk ist von Bedeutung. Denn es ist eine wichtige soziale Stütze für die Studierenden, insbesondere weil es nicht von Profitinteressen geleitet ist. Das Studierendenwerk unterhält die Mensen und die vergleichsweise günstigen Studierendenwohnheime, kümmert sich aber auch um das BAföG. Vier von fünf BAföG-Studierenden gaben in einer Studie des Deutschen Studentenwerkes an, dass sie ohne die Förderung nicht studieren könnten. Und dennoch ist die Förderung noch viel zu wenig – so die Studie weiter. Der Studie nach benötigen Studierende um die tausend Euro im Monat. Deshalb kämpfen wir um ein starkes Studierendenwerk und die Erhöhung der BAföG-Sätze als alters- und elternunabhängigen Vollzuschuss, gemeinsam mit dem Studierendenwerk, Studierenden anderer Hochschulen und dem bundesweiten BAföG-Bündnis.

In dieselbe gedankliche Schublade wie die Privatisierung von öffentlichem Gut gehört auch die Politik der schwarzen Null. Ein Staat, der ständig auf die Bremse drücken will, um keine Neuverschuldung zu verursachen, obwohl sich Investitionsstaus nicht nur in der Bildung auftürmen, will nicht „die Zukunft unserer Kinder wahren“, sondern spielt ganz im Gegenteil mit dieser. Denn mit der Schuldenbremse werden uns die Probleme dieses Wirtschaftssystems aufgebürdet. Statt das Geld von den deutschen Banken und Konzernen abzuverlangen, die mehr besitzen als so mancher Staat, sollen wir uns mit dem Mindesten abfinden. Diese Politik führt zu einem dysfunktionalen Bildungssystem, das am Ende noch stärker auf Drittmittel angewiesen und entsprechend abhängig sein wird.

Auf der anderen Seite geht die Regierung die unglaubliche Steuerflucht nicht im Geringsten an. Stattdessen sprudeln sogar noch die Subventionen und Millionen über Millionen werden in Großprojekten versenkt, unter denen die Elbphilharmonie, der Flughafen BER und Stuttgart21 die bekanntesten Beispiele sind. Das Geld ist also da. Deshalb müssen die sozialen, kulturellen und Bildungseinrichtungen, das Gesundheitswesen und der Wohnungsbau ausgebaut werden. Dafür muss die Schuldenbremse gelöst werden. Denn an erster Stelle im Grundgesetz steht die Würde des Menschen. Die Schuldenbremse ist damit unvereinbar.

Aus diesem Grund unterstützen wir die Anti-Austeritätskampagne, die momentan auf Initiative des AStAs der Uni Hamburg anläuft. Wir wollen aufzeigen, wie wir an der Hochschule von Kürzungen betroffen sind, indem wir einen Mängelkatalog aufstellen. Sei es die Raumknappheit, die kurzen Öffnungszeiten, die maroden Gebäude oder gar zusammengekürzte Fächer: Statt Konkurrenz zwischen den Fakultäten um vermeintlich knappe Ressourcen zu schaffen, wollen wir das Problem an der Wurzel packen. Gemeinsam mit Lehrenden und Studierenden wollen wir das Thema in Veranstaltungen aufgreifen, Alternativen diskutieren und Konsequenzen daraus ziehen.

Außerdem werden wir die bestehenden Beratungen des AStA weiterführen. Sie bieten eine unabhängige Beratungsmöglichkeit direkt aus der Studierendenschaft. Diese sollen, wo sinnvoll möglich, mit den bestehenden Angeboten innerhalb der HAW kooperieren und auf entsprechende Hochschulstrukturen und Gremien zugehen. Über die konkrete Hilfe für Studierende hinausgehend möchten wir die Beratungen auswerten, um strukturelle Probleme zu identifizieren und diese in unsere politische Arbeit einbeziehen.

ÖKOLOGIE, NACHHALTIGKEIT & GESUNDHEIT

Klimawandel, Umweltzerstörung und Umweltgifte bedrohen das Leben von Millionen Menschen und Tieren weltweit. Täglich erkranken und sterben Tausende an den Folgen, bis zum Aussterben ganzer Tierarten. Wir wollen mittels Veranstaltungen, Aktionen und Veröffentlichungen über dieses Thema informieren, und die genannten Themen weiter ins Bewusstsein holen. Es ist uns wichtig, nicht mit dem moralischen Zeigefinger zu arbeiten, sondern viel eher aufzuklären und eine Debatte zu fördern, aus der alle gemeinsame Konsequenzen ziehen können.

Dabei soll es um den Zusammenhang zwischen Natur- und Umweltzerstörung auf der einen Seite und Profite auf der anderen gehen. Wir wollen auch die Rolle des Einzelnen, die Bedeutung von kapitalistisch beeinflusstem Konsumverhalten oder die Relevanz von Konsumkritik in die Diskussion mit einbeziehen. Die Frage nach einem nachhaltigen und gesunden Lebensstil lässt sich allerdings nicht unabhängig von der sozialen Frage stellen. Auch sehen wir die Vermarktung des Umweltbewusstseins und die Schaffung eines selbstlobenden, „weltverbesserischen“ Konsum-Images kritisch.

Der Umweltbewegung ist es gelungen, innerhalb der Bevölkerung ein Umweltbewusstsein zu schaffen. Daran möchten wir anknüpfen und eine antikapitalistische Sichtweise einbringen. Um dies umzusetzen, möchten wir zum Beispiel Vorträge und Diskussionsrunden veranstalten und auf interessante Veranstaltungen hinweisen. Wir wollen an bestehende Strukturen in der HAW wie dem Energiecampus anknüpfen, und mit anderen Strukturen zusammenarbeiten.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit des AStA erstreckt sich über alle Referate. Die Hauptaufgabe ist es, den Informationsfluss zwischen dem AStA und den Studierenden aufrecht zu erhalten, über laufende Aktionen, Veranstaltungen und Beratungsmöglichkeiten aufzuklären. Dieser Informationsfluss soll jedoch nicht einseitig sein, denn obwohl sich der AStA in separaten Räumlichkeiten befindet, ist er ein Teil der Hochschule und kann ohne die Mitwirkung der Studierenden nicht bestehen.

Die Infomail soll auch in Zukunft ein Hauptmedium der Öffentlichkeitsarbeit sein. Sie soll pointiert und kurz Infos verbreiten. Wichtig ist, dass Raum für Rückmeldungen geschaffen wird und vor allem auch auf die Treffen des AStA verwiesen wird, da diese den Raum für Austausch und Diskussion schaffen. Der AStA als demokratisch gewähltes Gremium stellt sich Kritik und Anregungen und versteht diese als elementaren Bestandteil der Arbeit und Weiterentwicklung.

Neben der Infomail ist die Website ein sehr bedeutsames Instrument. Auf einfachem Wege können eine Vielzahl von Informationen visualisiert und vermittelt werden. Wir möchten die Website weiterhin pflegen, aber vor allem mit Infos aus aktuellen Veranstaltungen, aktiven Initiativen und bestehenden Gremien füllen.

Die Aufklärungsarbeit bildet die Schnittstelle zur politischen Bildungsarbeit, denn Fragen wie „Was ist der AStA?“ und „Wofür braucht man an einer Hochschule ein Parlament?“ sollen nicht mehr Teil unserer demokratischen und offenen Hochschule sein. Über Beteiligungsmöglichkeiten und die Arbeiten der einzelnen Gremien klären wir auf. Dazu möchten wir am Anfang der Amtszeit eine Broschüre mit den Mitwirkungsmöglichkeiten der Studierenden und der Unterstützung durch den AStA erstellen, sowie ein FAQ, wo regelmäßig auftretende Fragen geklärt werden. Die Vorstellungen in den Orientierungseinheiten sollen weiterhin Teil der Arbeit bleiben, da so sichergestellt wird, dass die Aufklärung bereits an der Basis und von Anfang an stattfindet.

Mit bereits bestehenden Medien (wie FINK! und Bunkerblatt) möchten wir kooperieren, da sie förderlich für die Campuskultur und den Zusammenhalt innerhalb der Studierendenschaft sind. Außerdem fördern sie den Austausch zwischen Studierenden, die sonst nicht viel miteinander zu tun hätten.

Um eine Vertrauensbasis innerhalb der Studierendenschaft zu schaffen, arbeitet der AStA transparent. Konkret bedeutet das die zeitnahe Veröffentlichung von Sitzungsprotokollen. Auch Erkenntnisse, die während der Amtszeit gemacht wurden und nicht direkter Teil des Konzepts sind, möchten wir sorgsam und nachvollziehbar dokumentieren. So soll die Möglichkeit bestehen, aktuelle Impulse aus der Studierendenschaft aufzunehmen. Auch soll am Ende der Amtszeit von jedem Referat ein kurzer Bericht erstellt werden, um erarbeitetes Wissen zu sichern und zusätzlich über die Arbeit, Fortschritte und Probleme zu berichten.

ANTIFASCHISMUS, ANTIRASSISMUS UND ANTIDISKRIMINIERUNG

Die ersten Artikel des deutschen Grundgesetzes und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, erkämpft von Antifaschist*innen, sollen die Grundlage für Würde, demokratische und soziale Rechte für alle sein, sowie jegliche Form von Benachteiligung und Diskriminierung verhindern. Faschistische Ideologien und Diskriminierung sind aber immer noch ein fester Bestandteil der gesellschaftlichen Realität und auch unsere Hochschule ist hiervon nicht ausgeklammert.

So bilden sich in steigendem Leistungsdruck und Konkurrenzkampf auch an der HAW die Macht- und Eigentumsverhältnisse der Gesellschaft ab. Ob bewusst oder unbewusst, beabsichtigt oder nicht – ob Lehrende, Angestellte oder Studierende der HAW – regelmäßig werden, an der

Hochschule direkte und institutionelle Benachteiligungen und Ausgrenzungen (re)produziert, welche immer auch auf strukturelle Ungleichheit zurück zu führen sind.

Die kolonialistische und faschistische Vergangenheit Deutschlands ist noch lange nicht aufgearbeitet worden. Das bietet die Grundlage dafür, dass rechte und faschistische Ideologien erneut aufkommen, was am Erstarken rechtsradikaler Gruppierungen wie der „Identitären Bewegung“ oder anderen offen rechten Organisationen deutlich wird, als auch in den Ergebnissen der letzten Bundestagswahl, bei der die rechte AfD als drittstärkste Partei hervorging. Indem solche Parteien und Organisationen Migrant*innen die Schuld für die sozialen Probleme in die Schuhe schieben, versuchen sie die Tatsache zu verschleiern, dass der Reichtum sich in den Händen weniger ansammelt, während die Masse verarmt. Durch Diskriminierung und Konkurrenz sollen bestehende Macht- und Eigentumsverhältnisse aufrechterhalten und damit eine gerechte Verteilung und solidarische Zusammenschlüsse verhindert werden. Unsere Alternative heißt Solidarität.

Diese Punkte bilden die Grundlage der Arbeit des AStA zu Antifaschismus, Antirassismus und Antidiskriminierung.

Der AStA ist eine Plattform für Studierende und Interessierte, die sich für eine solidarische Hochschule und gegen Ungleichheitsideologien einsetzen wollen und unterstützt den Zusammenschluss dieser. Es ist nötig, nicht nur auf symptomatische, sondern auf grundlegende Veränderungen hinzuwirken. Also versteht sich das Referat auch als Akteur, um über Themen wie Diskriminierung und rechte Ideologien aufzuklären, zu sensibilisieren sowie zu intervenieren. Ziel ist es, eine Öffentlichkeit zu schaffen, um Problematiken und Missstände aufzudecken und zu verändern.

Der AStA soll auch Anlaufstelle für Menschen sein, die Diskriminierung erleben mussten, um hier unterstützend und empowernd zu wirken.

Die Aktivitäten des AStA gestalten sich also wie folgt:

- Zusammenarbeit und Unterstützung von Projekten und Kampagnen rund um die Themen Antidiskriminierung und Antifaschismus
- Förderung der Auseinandersetzung mit dem historischen Faschismus z.B. durch
- Erinnerungskultur (Zeitzeugen, Ausstellungen, Filme, etc.)
 - die Organisation von Exkursionen zu den Orten des Widerstands gegen und der Verbrechen des Faschismus und Kolonialismus (z.B. nach Krakau / Auschwitz)
- Erkennen und Verändern der Strukturen, die Aktivitäten rechtsradikaler Gruppierungen an der Hochschule und hamburgweit eine Grundlage bieten
 - Aufklären über jene rechtsradikalen Strukturen
- hochschulinterne als auch stadtweite Vernetzung mit Einzelpersonen, Gruppen und Initiativen etc., die zu den Themen Antidiskriminierung oder Antifaschismus arbeiten
- Anlaufstelle für Betroffene und Interessierte
- Aufdeckung und Abbau struktureller Diskriminierung
- Sensibilisierung aller Studierenden z.B. durch
 - Workshops, Vorträge und Ausgabe von Informationsmaterial

Vor 50 Jahren nahm die „68er Studentenbewegung“ Fahrt auf: Studierende wandten sich mit ihrem Protest gegen die veralteten Verhältnisse in der BRD. Sie wollten die restriktiven und autoritären Strukturen an den Universitäten überwinden, die Wissenschaften kritisch hinterfragen, die Altfaschisten aus ihren Lehrstühlen fegen, die soziale Öffnung der Hochschulen für alle Bevölkerungsschichten erreichen und für eine zivile Entwicklung, Abrüstung und das Ende des Vietnamkrieges wirken. Die Dynamik, die diese intensiv vorbereiteten Proteste erreichten, ging weit über die Hochschulen hinaus. International – z.B. in Frankreich, den USA und auch in Japan verbündeten sich Studierendenbewegung und Arbeiterbewegung und krepelten breite Bereiche der Gesellschaft um.

Diese Geschichte ist auch unsere Geschichte – die der HAW: Bereits vor der Gründung der Fachhochschule lernten die Berufsschüler*innen von den Organisierten der Universitäten (und andersherum), schafften die Grundlagen der Verfassten Studierendenschaft und gründeten eigene Asten, mit denen sie sich aktiv in die Aktivitäten der 68er-Bewegung einbrachten. Drängende Themen waren in den 70er und 80er Jahren an der HAW neben Abrüstung („Atomwaffenfreie Fachhochschule Hamburg“) und Friedensaktivitäten auch der Einsatz für die Verbesserung der sozialen Lage von Studierenden und die Öffnung der Hochschule (z.B. BAföG, Wohnen, ...). Auf das Engagement von Studierenden und Lehrenden der Fachhochschule geht auch ein Teil der am aktuellen Campus errichteten Hochschulgebäude zurück (z.B. der Mensaturm am Berliner Tor).

Heute ist vieles davon in Vergessenheit geraten und die 68er Bewegung wird vielfach mit „Hippietum und sexueller Befreiung“ übersetzt. Dies ist, wie das Hetzen der AfD gegen das „rot-grün-versiffte 68er-Deutschland“, kein Zufall. Die Geschichtsverdrehung ist ein absichtsvolles Herunterspielen der Bedeutung: Studierende sollen sich nicht als verändernde Subjekte verstehen – dafür ist auch Bachelor-Master eingeführt worden. Dagegen prägen wir Geschichtsbewusstsein wieder aus, denn nur wer seine Geschichte kennt, kann die Gegenwart verstehen und vernünftig verändern.

Dafür wollen wir:

- die Geschichte der 1970 gegründeten FH Hamburg (in einer mitgliederübergreifenden AG) hin auf ihr 50-jähriges Jubiläum aufarbeiten und die Verbreitung in Form einer Ausstellung sowie Infoblättern und Veranstaltungen zu 2020 mit vorbereiten,
- die damaligen Aktivitäten aufarbeiten, um heute daran anzuknüpfen (z.B. HVV umsonst, „atomwaffenfreie Hochschule“, BAföG als Vollzuschuss für alle, Frauenbewegung, ...),
- ein hochschulöffentliches Geschichtsarchiv anlegen sowie eine Wissenssicherung der AStA-Arbeit und der studentischen Kämpfe unserer Zeit z.B. als eigene Homepage, zusammen mit Studierenden aus Medientechnik, entwerfen,
- mit bestehenden Arbeitskreisen und Gruppen an der HAW zur Aufarbeitung der Geschichte der HAW, aber auch Hamburgs zusammenarbeiten. So z.B. mit dem AK Koloniales Hamburg.

Der AStA widmet sich der Belebung des Campus. Primär soll Solidarität gestiftet, der Campus Alltag entschleunigt und ein Kulturangebot gewährleistet werden. Weitere Ziele sind die Emanzipation der Studierendenschaft in Form von politischem Engagement und Projekten, sowie dem Schaffen von Austauschmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Fachbereichen und Fakultäten.

Wir möchten eine solidarische Kultur schaffen, die sich klar gegen Menschenfeindlichkeit stellt. Auch möchten wir Feedbackmöglichkeiten entwickeln, um Anregungen und Kritik der Studierenden konstruktiv verarbeiten zu können.

Damit Diversität und Knowhow von studentischen Veranstaltungen und Projekten aller Art nicht von einigen wenigen Referent*innen im AStA abhängig sind, werden wir Projekte wie z.B. ein Campus Open Air nicht mehr alleinig im AStA planen und durchführen. Vielmehr wollen wir auf das Engagement von weiteren Studierenden setzen, die im Rahmen von Veranstaltungsteams die Planung und Realisierung ihrer jeweiligen Projekte übernehmen. Damit erreichen wir zum einen, dass die Projekte, die wir im Rahmen des AStA unterstützen oder initiieren, zur nachhaltigen Organisation der Studierendenschaft beitragen und zum anderen die Verfasste Studierendenschaft dazu befähigt, mehr zu bewegen.

Primär wird es bei Campus-Kultur um folgende Inhalte und Veranstaltungsformen gehen:

- Aufwertung und Zugänglichkeit des Campus Leben/Alltags, sodass die Hochschule zu einem Ort des Austausches wird
- Information über gesellschaftliche und hochschulische Vorgänge, die unmittelbar das Studium betreffen
- Schaffung von studentischen Räumen zum Lernen, Leben und Gestalten
- Events wie z.B. Musikveranstaltungen, Kunstgalerien oder Poetry Slams
 - Zusammenarbeit mit anderen Referaten
 - Schaffung eines geschützten Raumes¹ auf Events
 - z.B. durch Awareness Teams
- Vernetzung von Fachbereichen, Fakultäten sowie Kulturschaffenden aus Hochschule und Gesellschaft
 - Fachspezifische Workshops
 - AStA-Kalender für FSR-Veranstaltungen etc.

Campus-Kultur verstehen wir als eine Möglichkeit, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen in Gang zu bringen und möchten diese besonders in ihrer Startphase und Weiterentwicklung unterstützen und ihnen den Raum zum Wachsen geben. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft, AStA-Referaten und zukunftsorientierten/gemeinnützigen Organisationen. Hierfür soll besonders der direkte Kontakt zu der Studierendenschaft gesucht und vereinfacht werden.

¹ geschützter Raum = Sozialer Raum in dem Sexismus, Rassismus und andere Formen von Diskriminierung nicht geduldet werden. Veranstalter sollen aktiv für Bekanntwerden und Durchsetzung dieser Standards sorgen.

FINANZEN

Der AStA verwaltet die Beiträge der Studierendenschaft der HAW, welche insbesondere zur Arbeit des AStA und der Fachschaftsräte genutzt werden. Dafür übernehmen wir im AStA die Erstellung der Haushaltspläne, die Prüfung der Kassenbücher der FSRe sowie die Abrechnung von beschlossenen Geldern.

Die Finanzreferenten sind Ansprechpartner für Fachschaften, Projekte, Initiativen etc. in allen finanziellen Angelegenheiten.

Um dies für die Studierendenschaft möglichst nachvollziehbar zu gestalten, sollen regelmäßige Finanzübersichten in den AStA-Sitzungen vorgetragen werden. Außerdem nehmen die Referenten an den Sitzungen des Wirtschaftsrats teil.

Wir wollen die aktuellen Finanzrichtlinien prüfen und anpassen, um z.B. eine unkompliziertere Auszahlung an die FSRe zu ermöglichen.

Aufgrund eines zeitnahen Renteneintritts der langjährigen Buchhalterin fällt zudem die Suche nach eine*r adäquaten Nachfolger*in in den Aufgabenbereich des nächsten AStA.

Auch wenn das Finanzreferat eine sehr verwaltungsintensive Tätigkeit ist, wollen wir als AStA so arbeiten, dass die Finanzreferenten sich bestmöglich an der inhaltlichen Arbeit des AStA beteiligen können.

REFERATSÜBERSICHT

Daraus ergeben sich folgende Referate:

Vorstand: Zwei Personen

Finanzen: Zwei Referent*innen

Hochschulpolitik: Drei Referent*innen, darunter ein/e Referent*in für Studienbedingungen und ein/e Referent*in für Frieden

Soziales & Ökonomisches: Zwei Referent*innen

Öffentlichkeitsarbeit: Zwei Referent*innen

Geschichte: Ein/e Referent*in

Ökologie, Nachhaltigkeit & Gesundheit: Ein/e Referent*in

Internationales: Ein/e Referent*in

Antifaschismus, Antirassismus und Antidiskriminierung: Zwei Referent*innen

Campus-Kultur: Zwei Referent*innen